Bitte weiter sagen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

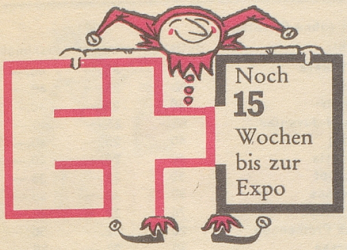
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Als Journalisten einen Auslandsdirektor unserer nationalen Luftlinie über die Behandlung der Passagiere ausfragten gab er zur Antwort: «Bei uns werden alle Fluggäste gleich behandelt, aber die einen immer gleicher als die andern!»

Aehnlich könnte man über die Eidgenossen und ihre vielgerühmte Einigkeit mit Worten spielen: «In der Schweiz leben vier verschiedensprachige Völker einträchtig nebeneinander, aber die einen immer einträchtiger als die anderen!» Am einträchtigsten sind jene, die mit dem eigenen Ich in vollkommener Harmonie leben. Jene, die glauben, die ganze Welt müsse sich zu den Ansichten bequemen, die in ihren paar tausend Meilen im Geviert vorherrschen. Dabei verwundert es, daß sie von einer ‹ganzen Welt› sprechen, als wüßten sie näheres von den Gefilden jenseits ihres Horizontes.

In den Vormonaten der Expo 1964 hat es sich gezeigt, wo für viele Eidgenossen der Horizont liegt: Am Jorat, dem waldreichen Hügelzug zwischen dem Mittelland und der Expostadt Lausanne. Für besagte Eidgenossen kann es jenseits ihres Jorat-Horizontes im Westen nichts Neues geben. Die Expo 64 *muß* eine schlechte Kopie der Landi 1939 werden. Man hat damals inmitten der schon erwähnten Quadrat-Meilen auf ewige Zeiten das endgültige Vorbild gesetzt für Landesausstellungen jeglicher Provenienz.

Zeitungsschreiber machen sich ein Vergnügen daraus, in wortreichen und zeilenhonorarträchtigen Kritiken etwas gegen die Expo 64 zu haben. Sie können in ihrer vom Metier ausgeweiteten Phantasie nicht fühlen, was dem geistesärmsten Traxschlosser jenseits des Jorats längst klar ist: Lausanne ist eine Stadt im Umbruch. Lausanne wird mit der Expo und den gigantischen Straßen-, Bahnhof- und Brückenanlagen die modernste Schweizer Stadt werden. Auf Lausanne wird im Frühling jeder Schweizer stolz sein.

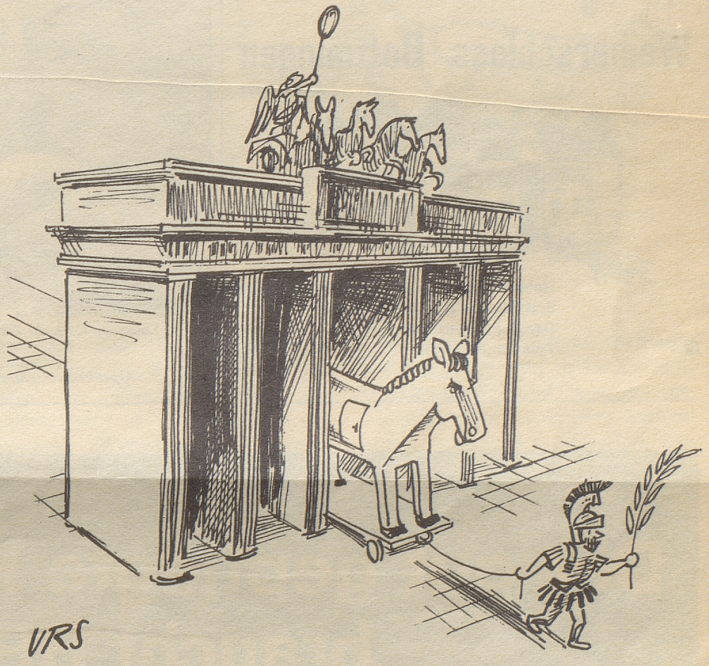
Vom Ruhme der Stadt werden auch die Journalisten diesseits des Jorats vernehmen, entweder aus eigener Anschauung oder von den Kollegen der Auslandspresse. Und wenn sie dann das von den leichtlebigen Welschen Erschaffene bestaunen, kommt ihnen vielleicht in den Sinn, was eigentlich schon längst drin liegen müßte: Nicht ‹Welsche› schufen das Werk, wenn die Ausstellung auch im französisch-sprachigen Gebiet liegt, sondern Zürcher mit einem Genfer Großvater und einer Tessiner Urahne. Waadtländer, deren Mutter Schaffhauserdeutsch spricht. Waschechte Hasle-Rüegsauer, die vielleicht Guignard heißen, Baumgartner, die seit Generationen im Pompaples ansässig sind, Caccivios, die aus Mendrisio stammen, in Herzogenbuchsee aufgewachsen sind und jetzt in Villeneuve wohnen – mit einem Wort: *Schweizer!* *Guy Vivraverra*

Der Druckfehler der Woche

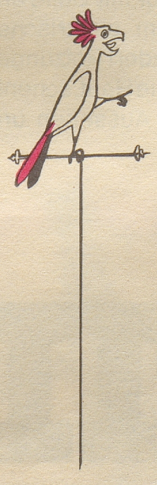
Abstimmung im Weltfriedensrat

(afp) Im Weltfriedensrat, der seit dem 28. November in Warschau tagte, stimmten am Dienstagabend die chinesischen, albanischen, nordkoreanischen und nordvietnamischen Delegierten gegen die Schlußrevolution, die mit starker Mehrheit angenommen wurde.

In der «Rheintalischen Volkszeitung» gefunden von S.M., Altstätten



Ulbrichts «Friedenskontakte»



Bitte weiter sagen

Jeder Tag
bringt neue Sorgen,
meistens schon
am frühen Morgen.

Ließen sie
uns einmal aus,
wär es öd
und leer im Haus!

Mumenthaler

Der Corner

Die erst kürzlich gewählte Garnitur von National- und Ständeräten hat sich nun bereits die ersten Taggelder ersessen. Wir sagen absichtlich nicht ‹verdient›, denn mindestens acht von ihnen hätten etwas ganz anderes verdient als Taggeld: Nämlich die acht Volksvertreter, die es fertig brachten, bei der Wahl des Vizepräsidenten des Bundesrates ungültige Zettel einzulegen.

Wie macht man das überhaupt? Schreibt man ‹Hansjakob Klauenschneider› oder ‹Eusebia Himmelblau› auf seinen Wahlzettel und meint, man habe damit eine große Tat getan? Ach, wie ist das doch primitiv! Und soo mutig – angesichts des streng gewahrten Wahlgeheimnisses! Mutig wäre etwas anderes: Wenn einer der Acht sich vor seine Wähler hinstellte und bekennen würde: Ich war einer der L... – aber das ist wohl zuviel verlangt. left Back